

Erasmus Erklärung zur Hochschulpolitik Erasmus Policy Statement (EPS)

Die Kernaufgabe der deutschsprachigen Pädagogischen Hochschule, PHBern, ist die Grundausbildung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern auf allen Unterrichtsstufen. Die nationale und internationale Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und das damit verbundene Angebot für Studierende und Dozierende sowie Mitarbeitende basiert auf den folgenden rechtlichen Grundlagen:

Gesetz über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule (PHG)

„(Die PHBern)...fördert den Austausch von Studierenden, Lehrenden und Forschenden mit dem In- und Ausland.“ (Art. 6, Abs.3).

„(Die PHBern)...fördert die Entwicklung der Persönlichkeit.“ (Art. 5, Abs.2)

Statut der deutschsprachigen Pädagogischen Hochschule (PHSt)

Der Rektoratsstab übernimmt insbesondere in folgenden Bereichen Aufgaben: ...Studierendenmobilität und internationale Beziehungen...“ (Art. 4, Abs. 2h)

In der Schweiz als mehrsprachigem Land wird seit jeher grosser Wert auf das friedliche, kompromissbereite und gegenseitig wertschätzende Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen gelegt. Mit einem Ausländeranteil von über 20% ist die Schweiz eines der multikulturellsten Länder Europas. Diese heterogene Zusammensetzung der Bevölkerung spiegelt sich in der ganzen Gesellschaft und damit auch im Klassenzimmer. Von Lehrpersonen wird erwartet, dass sie in der Lage sind, sich mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien aus verschiedensten Kulturkreisen und sozialen Schichten auseinanderzusetzen, als Vermittler zu fungieren und als bindendes Glied in der Klasse ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen. Diese anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe erfordert Verständnis und Einfühlungsvermögen für unbekanntere Situationen und Verhaltensweisen. Diese Fähigkeiten vermittelt kein Lehrbuch, sondern sie entstehen aus individuellen Erfahrungen, die zu Persönlichkeitsbildung und Erkenntnis führen. Die PHBern gibt den angehenden Lehrpersonen die Gelegenheit, diese persönlichen Erfahrungs- und Reifeprozesse zu durchleben, indem sie einige Zeit in einem anderen Sprach- und Kulturraum verbringen.

a) Auswahl der Partnerhochschulen

Bei der Auswahl der Partnerhochschulen wird auf die Sprache bzw. Unterrichtssprache geachtet, auf das Hochschulsystem und die Anrechnungsmöglichkeiten, auf die Möglichkeit zur Durchführung von Incoming Studierendenmobilität (Sprache bzw. Sprachkenntnisse) sowie auch die Möglichkeiten für Dozierendenmobilität (In/Out) und auf das bereits bestehende Angebot an Partnerhochschulen.

b) Geographische Gebiete

Geographisch gesehen wurde ein Grossteil der Partnerschaften mit Hochschulen im EU Raum geschlossen, insbesondere mit Hochschulen in Ländern, in denen Französisch gesprochen wird, da es hierfür die grösste Nachfrage bei der Studierendenmobilität gibt, gefolgt von nordischen Ländern (Englischsprachig) sowie Ländern, in denen es deutschsprachige Studierende gibt (Incoming Mobilität). Partnerschaften mit Hochschulen im aussereuropäischen Raum werden nur bei Beteiligung von Dozierenden (Kontaktpflege, Betreuung etc.) und mit Genehmigung des Rektors geschlossen.

c) Ziele und Zielgruppen der Mobilitätsaktivitäten

Aufgrund der Studienstruktur kommt ein Mobilitätsaufenthalt für ca. 75% der Studierenden in Frage, da sie in einem Bachelor- oder Masterstudiengang studieren. Die übrigen 25% haben bereits einen Master- oder Bachelorabschluss erworben und befinden sich in einem Weiterbildungsstudiengang oder einem konsekutiven Masterprogramm, viele davon in einem Teilzeitstudium mit paralleler Berufstätigkeit. Mobilitätsaufenthalte sind für diese Studierenden weniger einfach realisierbar, weshalb die PHBern den Fokus auf die Studierenden legt, die sich in 6 - 9 semestrigen Vollzeitprogrammen befinden. Von diesen Studie-

renden sind ca. 70% verpflichtet, einen Sprachaufenthalt zu absolvieren. Für über 80% dieser Studierenden muss der Aufenthalt im französischsprachigen Raum stattfinden, da sie später Französisch unterrichten werden. Der Fokus liegt deshalb auf französischsprachigen Partnern (vgl. Punkt a), neben weiteren Möglichkeiten für Englisch-, Spanisch-, Deutsch-, und Italienischsprachigen Aufenthaltsmöglichkeiten. Ein Grossteil der Austauschstudierenden hat die Möglichkeit, im Rahmen der Austauschaufenthalte 1-2 wöchige Praktika durchzuführen, die von den Partnerhochschulen organisiert werden. Neben dem sprachlichen und interkulturellen Weiterbildungskomponenten eines Austauschaufenthalts besitzen diese praktischen Erfahrungsmöglichkeiten einen hohen Stellenwert. Studierende, die keinen Sprachaufenthalt absolvieren müssen bzw. in einen anderen Sprachraum gehen möchten, dürfen selbstverständlich ebenfalls an den Austauschprogrammen teilnehmen. Für die Anrechnung gelten für alle Teilnehmenden dieselben Empfehlungen und Bedingungen.

Im Bereich der Mobilität von Hochschulpersonal liegt der Fokus auf der Festigung des Kontakts zu bestehenden Partnerhochschulen, insbesondere zu Partnern mit denen umfassende Studierendenmobilität stattfindet. Aufenthalte an selbst gewählten Institutionen werden ebenfalls unterstützt und ggf. durch einen Austauschvertrag ermöglicht.

Bern, 13. Mai 2013